

Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen.

Heute wollen wir über das Statement/ die Proklamation von Josua nachdenken: „Ich und mein Haus wollen dem HERRN dienen.“

Josua 24, 17-18

Ich und meine Familie, meine Sippe, mein Blut, mein Haus, meine Gemeinde, mein Quartier, mein Einflussbereich,... wollen dem Herrn dienen.

Diesen Satz kann man ganz verschieden betonen:

ICH und mein Haus wollen dem Herrn dienen.

Ich und **MEIN HAUS** wollen dem Herrn dienen.

Ich und mein Haus **WOLLEN** dem Herrn dienen.

Ich und mein Haus wollen dem **HERRN** dienen. Oder

Ich und mein Haus wollen dem Herrn **DIENEN**. -

So wie der berühmte Satz aus der Schweizer Comedy-Szene, „wäge dem got doch d'Wält ned onder“. —> Es wird immer ein anderes Wort herausgehoben, und gewichtet so den Satz anders.

ICH: geht davon aus, dass ich das nicht von jedem erwarte, sondern von mir.

MEIN HAUS: zeigt, dass ich mein Einflussgebiet bewusst wahrnehme und gestalten möchte, es ist mir bewusst, dass ich durch mein Leben und meine Worte Menschen um mich herum beeinflusse. Ob ich das will oder nicht.

Ich kann sie er-ziehen oder er-drücken, **unter-stützen** oder auch **über-lasten**. Das was ich in sie hineingebe, wird auch wieder herauskommen; so wie ich in den Wald rufe, so schallt es auch zurück / tönt auch das Echo. Peter Reber. Gerade mein unmittelbares Umfeld zeigt mir das auf.

Dabei gibt es aber auch im positiven den Rückhalt aus der Familie, aus dem nahen Umfeld, wenn ich einmal in Not bin. Dann werde auch ich er-tragen nicht er-müden.

WOLLEN: ist eine Entscheidung und Josua fordert seine Leute auf „wählt“. Er weiss, dass er Überzeugungen nicht befehlen kann. Er möchte, dass sie wählen, aber er möchte sie durch seine Aussage ermutigen, das Gute zu wählen. Mit „wollen“, ist nicht ein vages „möchten“ gemeint, sondern ein bestimmtes: wir „werden“ dem Herrn dienen.

Den **HERRN**: es ist entscheidend **WEM** wir dienen.

Wir dienen alle etwas und das ist es auch, was sich in unserem Leben durchschlägt.

Was am Ende übrig bleibt. - Bildung ist das, was übrigbleibt, wenn wir alles vergessen haben, was wir gelernt haben. - dem, dem wir dienen, ist das, was übrigbleibt, wenn es mit uns zu Ende geht. Worauf haben wir unser Leben lang gebaut? Was ist uns wirklich wichtig, was ist uns heilig? -

Jesus sagt, dass da auch mein Herz ist. Da werde ich mich investieren.

Da wo dein Ziel, dein Herr, dein Schatz ist.

Da wo das ist, was mir heilig ist, da ist auch mein Herz. Dem diene ich, den /das bete ich an, da investiere ich mein Leben, das ist das Zentrum meines Lebens.

Gott ist immer an unserem Herzen interessiert, er möchte uns eine Aufgabe geben, die unser Herz beschlagnahmt und sodass unser Herz immer zu ihm gehört,

Wir alle dienen etwas oder jemandem.

Die Frage ist, ist es der **HERR**, Jahwe, der sich in der Bibel offenbart, oder ist es etwas anderes?

Josua wünscht sich, dass sich seine Leute für **JAHWE**, für den HERRN entscheiden und die Götzen, die falschen Götter und Herren ihres Lebens zurücklassen.

Arbeit ist gut, wenn es zum Leben dient, wenn ich aber der Arbeit diene, wird sie zu meinem Gott. Opfere ich mich für die Wirtschaft und das Geld auf oder dient es mir zum Leben. Das muss sich jeder selbst überlegen. Dient das Internet mir oder diene ich dem Internet. Dient das Auto, das Haus, das Geld mir oder macht es mich aus?

Götzen sind Alltagsgegenstände, die Macht über mich gewinnen, weil ich ihnen diene. Eine einfache Frage ist, könnte ich auch ohne „das“, oder mit weniger von „dem“ leben?

DIENEN: ja Gott lädt und ein in seinem Betrieb, seinem Königreich zu arbeiten. Er möchte unser Arbeitgeber sein. Er möchte uns unseren Lohn geben, das was wir brauchen. Er möchte unser Chef sein. Und er bietet uns einen **weltumspannenden, zeitumspannenden** Auftrag an. Bin ich bereit Ihm zu dienen? Ein Diener zu sein in Gottes Betrieb, in seinem Königreich? Dienen im **Hebräischen** heisst sowohl arbeiten wie auch verehren. Dem Herrn dienen, bedeutet also auch immer Ihn zu verehren und Ihn anzubeten.

Dienen verlangt mein Herz. Es geht nicht um einen Job. Es geht um eine Berufung, etwas das meine ganze Kraft, mein ganzes Sein, mein ganzes Gemüt, meine ganzen Gefühle und meine ganze Zeit in Anspruch nimmt. Dabei geht es nicht um eine 42 oder 50 Stunden-Woche, sondern um einen 24/7-Auftrag. Dabei sind wir nicht für bestimmte **Fähigkeiten** angestellt, sondern als Person, mit allem, was wir sind. Dienen reduziert sich nicht auf meinen **Job**, sondern ist ein Lebensstil und hat mit ver-ehren zu tun.

Wenn wir zu Jesus gehören aufgrund unseres Glaubens, an das wer er ist und was er getan hat, ist das nicht bloss ein Privileg, sondern ein Bund. Wir treten in den Bund mit Gott ein, durch das Blut von Jesus. Eine Berufung zu ..., ein Auftrag für..., ein Diener der ...

Die Israeliten, bekamen den Bund und die Beauftragung, ein heiliges Volk von Priestern zu sein, wozu? Damit die ganze Welt von Gott erfährt und durch Israel geheiligt werde und **gerettet wird**.

Israel verstand aber diesen Bund als reines Privileg und vergass darüber den Auftrag, die Berufung des Bundes.

Machen wir nicht denselben Fehler. Jesus ist für uns ein Privileg, ja, aber er ist auch unser Auftraggeber, der, der mit uns einen Bund geschlossen hat, und uns beauftragt hat an Christi Statt die Versöhnung der Welt mit Gott zu predigen. 2. Kor. 5, 18-20

Sei das im Beruf, in der Familie, in der Nachbarschaft? Egal wo, ich will ein Diener sein. Jesus selbst sagt: ich aber und mein Haus (Kirche) wollen dem HERRN dienen. Jesus selbst sagt: ich bin nicht gekommen, um mir dienen zu lassen, sondern um zu dienen, und mein Leben für diese Welt hinzugeben, um sie zu rehabilitieren.

Wir sind als Einzelpersonen und als Kirche eingeladen dieses Statement mit Josua für unser Leben zu formulieren. Lasst uns nicht stehen bleiben und uns auf unseren Lorbeeren ausruhen. - Wenn wir uns auf unseren Lorbeeren ausruhen, befinden sie sich am falschen Körperteil! Lorbeeren gehören nicht an unseren Hintern, sondern auf unser Haupt, sie zeigen unsere Position, unsere Macht und die damit verbundene Aufgabe.

Wir sind zu mehr bestimmt, als nur unsere Rechnungen zu bezahlen, uns ein schönes Häuschen zu bauen und die Ferien unter dem Jahr zu geniessen. Wir sind dazu berufen Gottes neue Welt einzuläuten und sind ins Projekt Gottes involviert worden, dass alle Menschen retten will und nicht nur die Menschen, nein, sondern die ganze Welt.

Bist du dabei, seid wir als Kirche dabei?

„Ich aber und meine Familie, wir wollen dem Herrn dienen.“

Unser **Herz** soll für Gottes Idee schlagen, Jesus soll uns heilig sein, Ihn sollen wir verehren. Unser Leben soll mehr sein, als das, was diese Welt zu bieten hat, wir wollen unseren Lorbeerkranz stolz auf unserm Kopf tragen, und auch die Verantwortung dieser Stellung übernehmen. Auch die Folgen und Konsequenzen, die damit verbunden sind.

Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen. - wem? Dem HERRN. Was will ich? Ihm dienen, Diener sein. Wer? Ich und mein Einflussgebiet. Ich und meine Familie, ich und mein Haus. (Nicht nur die Backsteine, auch das Leben darin. Nicht nur die Hülle und nicht nur am Sonntag, sondern immer.)

Dazu möchte ich 3 spannende Parallel-Stellen mit uns teilen, die das *verdeutlichen*. Lydia war eine Geschäftsfrau, die sich zu Jesus bekehrte. Nicht nur sie, sondern ihr ganzes Haus. Und auch sie sagte: ich und mein Haus wollen dem HERRN dienen. Sie verstand das **Privileg** und den **Auftrag** und nötigte Paulus zu bleiben, weil sie ihnen dienen wollte.

Ähnlich war auch Rahab in Josua 2 und 6. Rahab war eine Hure, eine Prostituierte, die umkehrte und dem Volk Israel half, weil sie sich Gott unterordnete:

eine Prostituierte war nach dem Gesetz Mose zum Tode verurteilt. Rahab aber wurde rehabilitiert, gerettet. Oder vielleicht wollen wir hier sagen RAHAB-ilitiert. Hebr. 11, 31

Das führt uns noch zu einer dritten Stelle, an der eine Ehebrecherin zu Jesus gebracht wird. Was macht Jesus jetzt? Nach dem Gesetz galt die Todesstrafe.

Er sagt zu den Anklägern, „Wer ohne Sünde ist soll den ersten Stein werfen“. Alle gehen weg.

Durch Jesus ist ein Neuanfang möglich, egal welche Vergangenheit wir haben. Er möchte aber nicht nur unsere Vergangenheit vergeben und uns heilen. Er lässt uns nicht in einem Vakuum sitzen, nein, er möchte unserem Leben eine neue Aufgabe, einen neuen Sinn, eine neue Perspektive geben. Er bindet uns in ein weltumspannendes, all-zeitumspannendes Projekt ein und rehabilitiert (RAHAB-ilitiert) uns.

Wenn wir verschiedene Eisen im Feuer haben, wenn wir verschiedene Götter anbeten, wenn uns ausserhalb vom Reich Gottes und dem Auftrag von Jesus etwas anderes auch noch heilig ist, wenn unser Herz geteilt ist, unser Auge böse ist, dann nennt das die Bibel Hurerei / Ehebruch/ Bundesbruch gegenüber Gott.

Gott kritisiert sein Volk immer und immer wieder, weil sie zwar Gott dienen, aber nebenbei auch alle andere Register ziehen, noch andere Eisen im Feuer haben, zur Absicherung. Ich denke wir kenne das alle, wir Schweizer, wir lieben ja Versicherungen.

Gott möchte aber unser ungeteiltes Herz, er möchte, uns RAHAB-ILITIEREN.

Und er möchte, dass wir ungeteilt ihm gehören. Gott ist ein eifersüchtiger Gott. Er möchte uns, seine Menschen und seine Schöpfung mit niemandem teilen.

Josua möchte, dass wir uns entscheiden. Und er möchte, dass wir uns für den HERRN entscheiden und ihm DIENEN. Wenn wir aber trotzdem andere Götter in unserem Leben haben, gibt es auch heute Hoffnung.

Gott bietet uns an, uns zu RAHAB-ilitieren und gibt uns eine neue Chance uns zu entscheiden. Uns ganz und gar, mit Haut und Haar Gott und seiner Mission, seinem Auftrag hinzugeben.

„Ich und mein Haus, wir wollen dem HERRN dienen.“

Wenn wir uns für das Volk von Gott einsetzen und uns ins Reich von Gott investieren, haben wir sehr gute Chancen RAHAB-ilitiert zu werden.

„Ich und mein Haus, wir wollen dem HERRN dienen.“

Amen.